

# Thorners Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 298.

Mittwoch den 20. Dezember 1893.

XI. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst: auf die „Thorners Presse“ recht bald abonnieren zu wollen.

Sonntag am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und sind wir nur dann in der Lage, unseren alten und den neuzugewonnenen Abonnenten die „Thorners Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ rechtzeitig und ohne Unterbrechung zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Ablauf des Quartals bei ihren Postämtern oder den Landbriefträgern darauf abonnirt haben. Der Abonnementspreis beträgt 2 Mark.

Expedition der „Thorners Presse“  
Thorn Katharinenstraße 1.

## Ein Frontwechsel

wird sich gewissermaßen in der zweiten Hälfte der gegenwärtigen Reichstagsession vollziehen müssen. Die erste Hälfte hat das merkwürdige, wir möchten beinahe sagen, unnatürliche Schauspiel geboten, daß zwischen der Regierung und den Fraktionen der Rechten bei den Beratungen über die Handelsverträge, die bisher die vornehmste Beschäftigung des Reichstags gebildet haben, ein mehr oder weniger ausgeprägter Gegensatz bestand; denn ein mehr oder weniger konservativer Reichstagsabgeordneter, die für die Handelsverträge gestimmt haben, — und bei dem spanischen und dem serbischen Handelsverträge war es wenigstens von der Reichspartei sogar die Mehrheit der Fraktion — werden das nicht leichtem Herzens gethan haben.

Wesentlich andere Aufgaben bieten sich in dem bevorstehenden Reste der Session. Von dem russischen Vertrage sehen wir dabei ab, es läßt sich noch nicht vorhersehen, wann er vor den Reichstag gelangen wird, und außerdem will er unter ganz anderen Gesichtspunkten betrachtet werden als die „kleinen“ Handelsverträge. Für die nächste Zeit werden neben dem Etat die Steuervorlagen den einen der beiden Brennpunkte unserer Reichspolitik bilden. Wie die Parteien dazu stehen, läßt sich noch nicht in allen Einzelheiten übersehen; man weiß, daß auch auf der Rechten Bedenken vorhanden sind, die zum Teil nicht leicht zu überwinden sein werden. Allein auf der Rechten ist unzweifelhaft jener Wille vorhanden, der schließlich immer doch den Weg zum Ziele findet. Anders auf der entgegengesetzten Seite des Hauses. Dort fehlt nicht nur der Wille, die Bedürfnisse des Reichs zu befriedigen, sondern es ist eine Abneigung vorhanden, die soweit geht, daß man jene Bedürfnisse womöglich ganz abzuleugnen versucht.

Dieselben Parteien, die bei den Abstimmungen über die Handelsverträge der Mehrheit der Regierung die „großen Ballone“ zugesührt haben, werden von nun an wieder in Opposition stehen; zum Teil schon beim Etat, vollzählig bei den Steuervorlagen. Herr Eugen Richter wird nicht mehr wie bei jener Abstimmung über den rumänischen Vertrag, in die Verlegenheit kommen, die Lippen zu dem ihm so ungewohnten „Ja“ zu öffnen, er tritt zurück in seine hergebrachte Stellung der Regierung gegenüber.

Es ist bezeichnend für die eigenthümliche, zweifellos abnorme Zusammenfassung des Reichstags, daß aller Wahrscheinlichkeit nach neue einzelne Gruppen in der zweiten wie in der ersten

Hälfte der Session konsequent auf dieser oder auf jener Seite verharren werden; und es liegt auf der Hand, daß dieser merkwürdige Zustand die ohnehin nicht leichte, sachliche Behandlung der Steuervorlagen erheblich erschweren wird. Es ist nicht jedermanns Sache, auch nicht die des Berufspolitikers sich von dem Einflusse persönlicher Verstimmungen ganz frei zu halten; und im vorliegenden Falle ist dies um so schwieriger, als sowohl der jetzt überstandene Kampf um die Handelsverträge wie der noch bevorstehende um die Steuergesetze auch in der Wählerschaft die Leidenschaften in ganz ungewöhnlichem Grade gesteigert haben.

Und gerade die Behandlung der Steuergesetze wird in hohem Maße Unbefangenheit und Selbstlosigkeit erfordern. Es handelt sich hier ausschließlich um die Vertheilung neuer Lasten, ohne daß bei dieser Reform, wie bei der vorhergegangenen in Preußen, die Aussicht auf eine schließliche Erleichterung bei Vollendung des großen Werkes sich eröffnen ließe. Die Zustimmung ist unstreitig sehr schwer, und doch muß sie erfüllt werden. Wir haben gerade gegenwärtig Gelegenheit, uns ein warnendes Beispiel vor Augen zu halten, dasjenige Italiens, dessen Finanzen in eine beinahe unheilbar scheinende Zerrüttung gerathen sind, weil man sich dort geschaut hat, rechtzeitig die wirtschaftlich richtige Deduktion für die ungeheuren Aufgaben einer modernen Großmacht zu suchen.

Im deutschen Reichstags würden vermutlich nicht viele Politiker den Muth haben, offenen Auges das Reich solchen Zuständen entgegenzuführen. Nur zu viele aber machen es leider wie der Vogel Strauß und schließen vor der Zukunft die Augen. Daß dieser Politik der Selbsttäuschung nicht der Sieg bleibe, muß der Wunsch jedes einsichtigen Patrioten sein; die Folgen würden verhängnisvoll sein.

## Politische Tageschau.

Die wichtigste Vorlage, welche dem am 16. Januar zusammentretenden preussischen Landtag beschäftigen wird, ist, außer dem Etat, ein neues Eisenbahngesetz, welches im Interesse der Förderung des Baues von Kleinbahnen die Möglichkeit der Verpachtung ganzer Bahunternehmungen schafft. Ferner sind Vorlagen ausgearbeitet bzw. in Vorbereitung betr. das Ruhegehalt und die Verhältnisse der Lehrer an den öffentlichen Mittelschulen, betr. Veränderung einer unwirtschaftlichen Güterzertifikatsmutter, betr. die Errichtung von Landwirtschaftskammern, betr. eine Landgemeindeförderung für Hessen-Nassau und betr. die Einverleibung Berliner Vororte.

Der Kreuznacher „Generalanzeiger“ veröffentlicht eine Mittheilung des Abgeordneten v. Cuny an den Landtagsabgeordneten Engelsmann, der zufolge die Regierung auf die jetzige Weise die Steuern dem Vernehmen nach vermindern und eine neue Form suchen, welche die Einkünfte wirklich den Konsumenten auferlegt.

Die „Germania“ bringt folgende Zuschrift des Erzbischofs von Posen: „Gegenüber der Behauptung des Grafen Rantz in der gestrigen Sitzung des Reichstags, von der mir Ihr heutiges Blatt die Nachricht bringt, kann ich erklären, daß der Herr Reichskanzler weder offiziell noch vertraulich mir eine Nachricht von einem gefaßten Ministerialbeschlusse der Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen meiner Diözese zukommen ließ. Ich würde allerdings einen

ihrem Gedächtniß entschwunden war. Ihrem Oheim rasch einige Worte zuflüstern, führte sie diesen Heinz von Berned zu, welcher den beiden lebhaft entgegenkam. Herrn Leonhards milde Güte half jenem leicht über seine Verlegenheit hinweg, die er sehr tief dem einfachen Manne gegenüber empfand, der in der Stunde der Noth die gleiche Freundlichkeit ihm zeigte, wie in den Zeiten des Glücks.

Langsam, im eifrigen Gespräch schritten die beiden Männer den Wagen zu, von dem Brautpaar und Arno gefolgt. Es mußten wichtige Dinge sein, die Herr Leonhard mit Berned zu besprechen hatte, denn sie gingen achlos an den beiden Wagen vorüber, die hier ihrer Herren warteten, und wohl eine halbe Stunde lang schritten sie, lebhaft sprechend, auf der Landstraße auf und ab. Als sie endlich zu den harrenden jungen Leuten zurückkehrten, hatte sich das sorgenvolle Gesicht Berneds aufgelockert, und ein Abglanz seiner früheren guten Laune lag wieder in seinen Augen.

„Für heute müssen Sie mir meine Tochter noch überlassen, Herr von Berned,“ sagte Herr Leonhard lächelnd; „und ich denke, Sie geben uns Ihren kleinen Pflegling auch mit. Morgen früh bringe ich sie Ihnen beide.“

Heinz erklärte sich mit allem einverstanden, und überredete den Knaben, mit Tante Marie zu fahren, als dieser erklärte, er wolle doch lieber bei Papa bleiben.

Als sich Berned von Marie verabschiedete, hielt er einen Augenblick ihre Hand in festem Druck in der seinigen.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Fräulein Leonhard,“ sagte er bewegt. „Sie haben mir das Leben und meine Zukunft wiedergegeben. Ihr Oheim ist ein Engel! Eine vornehme Natur wie er, trägt den Adelsbrief an der Stirn geschrieben und wenn er — in einer Köhlerhütte geboren wäre!“

Das junge Mädchen lächelte über diesen Enthusiasmus; aber sie wußte sehr wohl, daß Berned recht hatte.

folchen mit Dank begrüßen, weil dadurch der Religionsunterricht sich gedeihlich gestalten und eine feste religiöse Erziehung der Jugend gefördert würde, ein Wunsch und ein Ziel, welches nicht bloß mir, als Bischof, am Herzen liegen dürfte. Posen den 16. Dezember 1893. † Florian, Erzbischof von Posen und Gnesen.“

Die „Kölnische Zeitung“ wendet sich mit Recht gegen die Ungezogenheiten, denen Graf Herbert Bismarck auch anlässlich seiner letzten vortrefflichen Rede im Reichstage ausgeföhrt gewesen ist. Wenn das rheinische Blatt bei dieser Gelegenheit sich gegen die „Radikalen“ wendet und diesen mit Anwendung eines großen Quantums sittlicher Entrüstung den Text lieft, so ist daran nichts auszusetzen. Wenn was sagt die „Kölnische Zeitung“ zu der Ungezogenheit ihres Partei- und Gefinnungsgenossen Paasche? Dieser nationale Abgeordnete hatte befanntlich den „Muth“, Herrn Grafen von Bismarck „Donquixoterie“ vorzuwerfen und hat dafür einen Ordnungsruf davongetragen. Ungezogener sind doch die „Radikalen“ wirklich nicht gewesen als der nationalliberale Gelehrte.

Die „N. N. Z.“ schreibt: Durch frühere Bestimmungen ist den inländischen Behörden zur Pflicht gemacht, abgesehen von den besonders nachgelassenen Ausnahmen, jeden unmittelbaren Schriftwechsel mit ausländischen Behörden und mit den diplomatischen Vertretungen des Reichs im Auslande, besonders in Russland, zu vermeiden. In erhöhtem Maße gilt dies, wenn es sich darum handelt, ein allgemeines Ersuchen an alle Reichskonsuln in einem ausländischen Staate oder an eine größere Zahl von ihnen zu richten. Aus Anlaß eines Einzelfalles hat der Minister des Innern sich veranlaßt gesehen, unter dem 6. Oktober diese Bestimmungen in Erinnerung zu bringen.

Die Wiener „Deutsche Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, daß der künftige Thronerbe, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, sich mit der Kronprinzessinwitwe Stefanie am Sonnabend verlobt habe. Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht fehlt.

Ueber die anarchoistische Bewegung liegen aus Zürich folgende Nachrichten vor: In der Nacht zum Sonntag wurde dort ein Manifest verbreitet, welches aus Deutschland eingeschmuggelt sei. Es ist betitelt: „Ausruf an alle Arbeiter und Genossen“, und enthält Aufforderungen zu Gewaltthaten der allerschlimmsten Art. Mehrere der mitmaßlichen Verbreiter des Manifestes wurden verhaftet und dürften einer sehr schweren Bestrafung entgegensehen.

Der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti hat an seine Wähler in Dronero ein Schreiben gerichtet, in welchem er ausführt, beleidigte Würde und der Wunsch, volle Befreiheit zu besitzen, um die Beschüsse der Bankkommission zu besprechen, hätten ihn bewegt, zu demissioniren. Er erachte es für eine patriotische Pflicht, die Lösung der vitalen Probleme, welche dem Parlamente obliegen, nicht zu stören, und überlasse es der unparteiischen öffentlichen Meinung, über die politische Verantwortung seiner Regierung zu urtheilen. Ihn treffe keine persönliche Verantwortlichkeit, er kehre auf seinen Deputirtenplatz mit dem Bewußtsein zurück, seine Pflicht erfüllt zu haben.

Frau Sidonie lag auf einem bequemen Ruhebett, ein Buch nachlässig in der Hand haltend, dessen Lektüre sie wenig zu unterhalten schien, denn sie sah gedankenvoll hinaus in den grauen Märzimmel und auf die kahlen Zweige der Parkbäume, von denen die Tropfen der letzten Regenschauer herabrieselten. Sie war seit geworden in den letzten Jahren, und das kleidete ihr gar nicht gut. Ihre Mundwinkel hatten sich noch tiefer herabgezogen als früher, und auf ihrem vollen Gesicht lag ein säuerlicher Ausdruck von Unbefriedigtheit. Ihr Gemahl hatte ihr gesagt, daß er nach der Station fahre, um Marien zu begrüßen, die zur Pflege des kleinen Arno von Berned mit nach Wiesenthal kommen würde. Frau Sidonie zweifelte keinen Augenblick, daß dies eine zwischen ihrem Mann und seiner Nichte abgetratete Geschichte sei; und sie sann darüber nach, erkeren für seinen Ungehorsam zu bestrafen, denn sie hatte sich im Zorne hinreichend lassen, ihm diese Fahrt kategorisch zu verbieten.

Daß Marie die Schwelle ihres Hauses nicht überschreiten dürfe, war bei ihr fest beschlossene Sache. Im ganzen war ihr Kopf ziemlich an schlägig in Auffindung von Quälereien für Herrn Leonhard, aber heute wollte ihr gar nichts einfallen, was als Strafe in gedäbrendem Verhältnis zu seinem Vergehen stand. Sie mußte überhaupt in letzter Zeit zu ihrer unangenehmen Ueberraschung die Bemerkung machen, daß ihre Jornteden und Nögeleien von ihrem geduldbigen Ehegatten wie eine Art unvermeidliches Uebel zwar kluglos ertragen würden, indeß ohne jede weitere Wirkung blieben.

In ihrem nützlichen Gedankengang wurde sie plötzlich durch Herrn Leonhards Eintritt unterbrochen, der lebhaft auf sie trat, und ohne ihre tiefbeleidigte Miene weiter zu beachten, erregter als sonst seine Art war, sagte:

„Liebe Sidonie, Hans Edebrecht von Herzberg wünscht Dir seine Braut vorzustellen.“

Frau Leonhard fuhr bei seinen Worten denn doch aus ihrer nachlässigen Stellung auf, vergaß ihre Empfindlichkeit, und seine

## In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.  
(Nachdruck verboten.)

### (43. Fortsetzung.)

Aus einem Fenster der zweiten Klasse lehnte ein junges Mädchen in der dunklen Anstaltstracht der Diakonissinnen, die beim Anblick des alten Mannes einen unterdrückten Jubelruf ausstieß. Der Zug stand; die Thüren wurden geöffnet und mit dem Aufschrei:

„Mein Vater, mein lieber Vater!“ lag Marie an Herrn Leonhards Brust.

Es währte eine geraume Zeit, bis dieser so viel Fassung erlangte, um sprechen zu können. Er bog den Kopf des jungen Mädchens zurück und sah ihr forschend in das rothige Antlitz, aus dem ihm das ganze Glück eines liebenden Herzens entgegenlachte. Noch wußte er nichts von ihrer Verlobung, aber als er jetzt aufschau und Hans Edebrechts statliche Gestalt an seiner Seite wahrte, als er in dessen Zügen einen ganz ähnlichen Ausdruck zu finden glaubte, wie in denjenigen seiner Nichte, als er den glücklich lächelnden Blick aufging, den die beiden tauschten, da war es ihm klar, daß der Grund, der Marie vor fünf Jahren aus der Heimat vertrieben hatte, null und nichtig geworden sei.

Heinz von Berned betrachtete aus bescheidener Entfernung die Gruppe glücklicher Menschen mit dem wehmüthigen Gefühl des sich ausgeschlossenen Fühlenden. Unbemerkt wollte er sich mit Arno nach seinem Wagen davonschleichen, den er in der Nähe halten sah, aber das Kind, besorgt seine Pflegerin aus den Augen zu verlieren, rief mit lauter, ungebuldiger Stimme:

„Tante Marie, Tante Marie!“

Das junge Mädchen wandte sich um, und den gedrückten Ausdruck in Berneds Gesicht gewahrend, fiel ihr plötzlich allerlei ein, was in diesem seligen Augenblick des Wiedersehens völlig

Die französischen Blätter sprechen sich über das vom Reichsgericht zu Leipzig gefällte Urtheil gegen die beiden französischen Spione sehr zurückhaltend aus; einige betonen, daß Frankreich wegen dieser Beurtheilung keine Rekrutierungen erheben werde. (!) Die französische Presse kann jedoch nicht umhin, bei dieser Gelegenheit wieder gegen Deutschland zu hetzen, indem sie die Regierung auffordert, weniger milde als bisher gegen deutsche Spione aufzutreten; man könne ohne Uebertreibung von jedem in Frankreich lebenden Deutschen sagen, daß er Spionage treibe; für die Franzosen sei daher das Mißtrauen gegen Deutsche eine patriotische Pflicht!! — Bei diesen lebenswürdigen Gefinnungen werden die Deutschen in Frankreich sich der volksthümlichen Lebensart: leben wie Herrgott recht vollbewußt werden.

In Spanien mehrten sich die Kundgebungen gegen den Handelsvertrag mit Deutschland; Abordnungen bestimmeten die Königin, ihr Veto einzulegen. Nur die Handelskammer von Madrid steht auf dem Standpunkt eines absoluten Freihandels.

Der belgische Ministerpräsident Deernaert will seine Demission einreichen, da er keine Gewißheit habe, daß die Rechte sich dem Prinzip der proportionalen Vertretung in dem neuen Wahlgesetz anschließen werde.

Nach Meldungen aus Melilla ließ General Campos auf den Stamm der Mazuz, welche eine spanische Barke wegnehmen wollten, schließen. Der Anführer der Mauren bat um Entschuldigung und versprach, die Schuldigen zu bestrafen. — Dem Vernehmen nach wird Graf Benomar eine außerordentliche Mission an den Sultan von Marokko erhalten.

Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Kairo zugehenden Meldung ist kürzlich 14 jüdischen Auswanderern aus Rußland, die auf einem russischen Dampfer in Alexandrien anlangen, auf Grund eines Verbotes des Ministerpräsidenten die Landung nicht gestattet worden. Dieses Verbot, welchem zufolge russischen Juden der Eintritt in Egypten zu verwehrt ist, sei auf die Forderung einer jüdischen Gemeinde in Alexandrien zurückzuführen, welche der Regierung dringend nahe gelegt hätte, den Zugang unbemittelter russischer Juden nicht zuzulassen, da die genannte Gemeinde auch beim besten Willen nicht in der Lage wäre, für den Unterhalt einer größeren Zahl einwandernder Glaubensgenossen Sorge zu tragen.

Der „Times“ wird über Montevideo aus Rio de Janeiro gemeldet, daß der Justizminister Robo infolge einer Meinungsverschiedenheit mit Pezoto seine Entlassung eingereicht habe. — 23 Offiziere sollen unter dem Verdachte, an dem Aufstande theilgenommen zu haben, verhaftet worden sein. — Viele Kaufleute beabsichtigen, die Läden bis zur Beendigung der Revolution geschlossen zu halten. — Der britische Gesandte hat den in Rio anwesigen Engländern den Rath ertheilt, die Stadt zu verlassen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1893.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Potsdam bei. An der Mittagstafel nahmen die drei ältesten kaiserlichen Prinzen theil, auch war der prinzipliche Militärgouverneur, Major v. Falkenhayn, mit einer Einladung zu derselben beehrt worden. — Im Laufe des Nachmittags unternahm der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam einen Spaziergang in den Anlagen des Neuen Palais. Zur Abendstafel waren keine Einladungen ergangen. Am Montag Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des kommandirenden Admirals, Frhrn. v. d. Goltz, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts entgegen.

Am königlichen Hofe wurde gestern der Geburtstag des Prinzen Joachim, sechsten Sohnes Ihrer Majestäten, geboren den 17. Dezember 1890, gefeiert.

Der „Köln. Jtg.“ wird aus Berlin gemeldet: Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais nach Berlin wird zwischen Weihnachten und Neujahr erfolgen. Die Feier des Weihnachtsfestes wird in Potsdam abgehalten, die Neujahrstour erfolgt in Berlin in hergebrachter Weise im königlichen Schlosse. Die kaiserliche Familie geht bis anfangs Mai in Berlin zu revidiren. Ein Frühlingsaufenthalt des Kaiserpaars und der kaiserlichen Kinder auf Schloß Urville ist allerdings geplant, indessen näheres darüber noch nicht festgestellt. Vielfach

Bestrafung für eine günstigere Zeit aufschiebend, fragte sie hastig:

„Wer ist sie denn? Wo kommt er plötzlich her? Ich bin nicht in der Verfassung, vornehme Besucher zu empfangen! Ich muß erst Toilette machen.“

„Das ist wirklich nicht nöthig, liebe Sidonie; Du siehst vortrefflich aus.“ entgegnete Herr Leonhard. „Sie werden auch gleich hier sein, ich bin nur vorausgegangen.“

„Wie ungeschickt!“ schalt seine Frau, rasch einen Blick an ihrem tabellofen schwarzseidenen Hauskleid herabgleiten lassend, denn schon öffnete der Diener die Thür und ließ ein Paar eintreten, das Sidoniens schwache Augen in der matten Beleuchtung nicht sofort erkannte.

Aber jetzt eilte von der Thür her eine schlanke, dunkle Gestalt auf sie zu, sie fühlte ihre Hand ergrißen und gegen ein ungekämmt pochendes Herz gepreßt; aufschauend blickte sie in das erregte Gesicht ihrer Nichte —

„Tante, liebe Tante, vergieb mir, ich habe gegen Dich gefehlt, aber ich will versuchen, alles wieder gut zu machen,“ bat Marie mit bebender Stimme.

Vielleicht fürchtete Hans Edebrecht, daß Frau Leonhard, die Situation nicht sofort übersehend, das junge Mädchen mit gewohnter Härte zurückstoßen würde, und rasch trat er an ihre Seite.

„Nehmen Sie auch mich zum Fürsprecher an, gnädige Frau,“ sagte er mit seinem gewinnendsten Lächeln, indem er den Arm um Mariens Nacken legte —

Frau Sidonie sah einen Augenblick verständnißlos auf die Aender, dann kam ihr plötzlich die Erkenntniß dieses so ganz Unwarteten, Unfaßbaren; ein Schwindel ergriff sie bei dem Gedanken an die Zukunft, welche sich nun doch nach ihren Wünschen zu gestalten versprach; vor ihren Ohren begann es zu brausen wie das Jubiliten vieler toll durcheinander klingender Instrumente, und — mit einem leisen Schrei fiel sie bewußtlos in die Arme ihres Gatten.

Nun, die Freude tödtet nicht; sie ist oft eine heilende und

wird angenommen, daß, wie in früheren Jahren, eine Zurückverlegung des kaiserlichen Hoflagers nach den Neuen Palais erfolgen werde.

Der Prinz von Rumänien ist mit Gemahlin und Sohn in Koburg eingetroffen. Der Großherzog von Hessen ist abgereist.

Der Pariser „Temps“ reproduziert eine Meldung, wonach Kaiser Wilhelm aus Anlaß des Konzertes des hannoverschen Männergesangsvereins, der sich in Potsdam eingefunden hatte, eine Generalprobe der Musikkapelle dirigirt haben soll. Dazu bemerkt die „National-Ztg.“: Wir hatten von dieser Erfindung, die zuerst in einem deutschen Blatt aufgetaucht war, keine Notiz genommen. Da sie aber nunmehr von einem ernsthaften der französischen Regierung nahestehenden Blatte wiedergegeben wird, konstatiren wir, daß uns die Meldung als Phantastie bezeichnet wird.

Zum Nachfolger des Grafen Solms als Botschafter in Rom ist der derzeitige Gesandte in Bukarest, Bernhard v. Bülow, in Aussicht genommen.

Der königliche Generalleutnant z. D. v. d. Schulenburg, vormaliger Hofmarschall weiland Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, ist der „Kreuztg.“ zufolge am 16. d. M. in Dresden nach kurzem Kranksein im fast vollendeten 85. Lebensjahre sanft entschlafen.

Die geschäftlichen Dispositionen im Reichstag nach Neujahr sind so getroffen, daß am 9. Januar kleine Regierungsvorlagen, am 10. Anträge aus dem Hause und am 11. Januar die Tabaksteuer vorlage zur Verhandlung kommen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr wird, wie die „Post“ vernimmt, in den deutsch-russischen Zollverhandlungen eine Pause eintreten.

Der akademische Senat hat, nach dem „Volk“, beschlossen, das vom Professor Dr. Straß gegen den Verein deutscher Studenten beantragte Disziplinarverfahren niederzuschlagen. Bekanntlich handelt es sich um die Streichung des Prof. Straß aus der Liste der Ehrenmitglieder des genannten Vereins.

In der Abstimmungsliste über den rumänischen Handelsvertrag dürfte die landschaftliche Vertheilung der Gegner und Freunde von Interesse sein. Dänemark hat 12 Gegner, 4 Freunde gestellt; Westpreußen 6 Freunde, 5 Gegner; Berlin 6 Freunde; Brandenburg 5 Freunde, 11 Gegner; Pommern 2 Freunde, 12 Gegner; Posen 10 Freunde (die Polen), 2 Gegner; Schlesien 19 Freunde, 15 Gegner; Provinz Sachsen 8 Freunde, 11 Gegner; Schleswig-Holstein 7 Freunde, 2 Gegner; Hannover 11 Freunde, 5 Gegner; Westfalen 10 Freunde, 7 Gegner; Hessen-Nassau 6 Freunde, 6 Gegner; die Rheinprovinz 27 Freunde, 6 Gegner; Hohenzollern 1 Freund; zusammen Preußen 122 Freunde, 94 Gegner. Bayern hat 9 Freunde, 44 Gegner gestellt, ist also das Kernland des Widerstands; Königreich Sachsen 11 Freunde, 12 Gegner; Württemberg 12 Freunde, 3 Gegner; Baden 8 Freunde, 3 Gegner; Hessen 2 Freunde, 4 Gegner; Mecklenburg 1 Freund, 6 Gegner; die Hansestädte 4 Freunde; Elsaß-Lothringen 5 Freunde, 1 Gegner.

Einer Meldung der „Kreuztg.“ zufolge hat der konservative Reichstagsabg. Steinmann bei der Abstimmung über den rumänischen Handelsvertrag gefehlt, weil er schwer erkrankt und noch gar nicht in den Reichstag wieder eingetreten war.

Dr. L. Behrendt, vom Jahre 1873 bis zum Jahre 1887 leitender Redakteur des „Berl. Tagebl.“, ist gestern im Alter von 59 Jahren nach schwerem Leiden gestorben.

Die jüdische Presse hat auf der ganzen Linie gegen den Magistrat von Friedland in Oberschlesien mobil gemacht, weil er den Frevelmuth befehlen hat, in einer Bekanntmachung die Niederlassung eines christlichen Rechtsanwalts in Friedland als ein dringendes Bedürfnis zu bezeichnen. Die „Bresl. Morgenzeitung“ meint, die Konfession eines Rechtsanwalts ginge den Magistrat garnichts an. So steht die Sache aber doch nicht. Wenn die Bürger Friedlands einen christlichen Rechtsanwalt wünschen, so ist ihr Bürgermeister wohl berechtigt, diesem Wunsch Ausdruck zu geben, und die Sache geht die „Bresl. Morgenztg.“ garnichts an.

Auf Antrag des Reichsgesundheitsamts wird gegenwärtig wieder in allen Bundesstaaten eine Erhebung über Umfang und Behandlung der Influenza vorgenommen. Schon vor 2 Jahren wurden Erhebungen hierüber veranstaltet.

reinigende Arznei. Frau Sidonie erwachte aus ihrer kurzen Ohnmacht zu einer Lebenswürdigkeit, wie sie von ihrer nächsten Umgebung seit Jahren nicht an ihr gelangt war. Es ist nicht schwer, sich angenehm zu machen, wenn alles nach unseren Wünschen geht! Aber es scheint so häufig das Vorrecht launiger, unliebenswürdiger Naturen, banbare Freude unter ihren Angehörigen zu erregen, wenn sie sich einmal so betragen, wie es immer zu thun eigentlich ihre Pflicht wäre — Frau Sidonie, die bisher verschmäht hatte, auch nur ein Wort über das Leben und Ergehen ihrer Nichte zu erfahren, konnte jetzt nicht weislich genug alle Einzelheiten ihres Aufenthaltes in dem Krankenhause hören. Sie wurde nicht müde zu fragen, und Marie gab ihre Antworten in einer Weise, die keinen Schatten eines Vorwurfs auf das frühere Verhalten der Tante warf; und diese besaß das glückliche Talent vieler Leute, aber eigenes begangenes Unrecht leicht und geschickt hinweg zu gleiten; es durch Stillschweigen aus der Welt zu schaffen, oder aber dasselbe einfach auf die Schultern anderer zu wälzen.

Ein unbefangener Zuhörer hätte nicht un schwer aus Frau Sidoniens Worten die Ueberzeugung gewinnen können, daß es im Grunde Herrn Leonhards Wille gewesen sei, welcher das junge Mädchen so lange von der Heimat fern hielt.

Der vortreffliche alte Herr, nur zu glücklich, seine Gattin zufrieden zu sehen, würde zu seiner Vertheidigung ohne Zweifel kein Wort gesagt haben, wenn er überhaupt zugegen gewesen wäre; aber als die Unterhaltung im besten Fluß und alle in gehobener Stimmung waren, hatte er sich leise entfernt. Der Grund seines langen Fortbleibens, das Marie im Stillen ein wenig befremdete, wurde klar, als sich plötzlich die Thür des Zimmers öffnete, und am Arm des Hausherrn Frau von Herzberg eintrat.

Sie hatte sich nicht verändert in den fünf Jahren; selbst ihr Anzug war derselbe, welchen sie früher bei besonderen Gelegenheiten zu tragen pflegte; nur daß statt des großen Strohhuts eine alte schwarze Kapuze ihr Haupt gegen die rauhe Märzluft schützte. (Schluß folgt.)

Die Beförderung russischer Auswanderer über Hamburg ist durch den Senat von Hamburg wieder gestattet worden; doch müssen die Auswanderer die Quarantäne auf Station Kuhlleben passirt haben und einen vollbezahlten Fahrschein der Paderfahrt-Aktiengesellschaft besitzen. Kürzlich besuchte eine Abordnung des Hamburger Senats Station Kuhlleben, um die dortigen Quarantäneeinrichtungen zu prüfen.

Der deutschen Regierung sind aus Brüssel zwei Tagebuchblätter Emin Paschas zugegangen, welche der Kommandant Ponthier in Kibonge aufgefunden hat. Durch einen Zufall scheinen dieselben der Vernichtung entgangen zu sein, da berichtet wird, daß die Araber nach Emin Ermordung alle Papiere und Sammlungen, die derselbe mit sich führte, ins Wasser geworfen hätten. Die Blätter enthalten Aufzeichnungen in englischer Sprache, die vom Januar bis Mitte März 1892 reichen und größtentheils naturwissenschaftlichen Inhalts sind. Januar und Februar, von denen der erstere Monat viele Krankheiten unter den Leuten des Paschas gebracht zu haben scheint, hielt sich derselbe in Rufsumma auf.

Bremerhaven, 15. Dezember. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Hahn wird wahrscheinlich in seinem Wahlkreise, und zwar zu Otterndorf, seinen dauernden Wohnsitz nehmen. Ein Komitee, an dessen Spitze Dr. Hahn steht und zu dem auch die Abgg. Schoof und Schehn gehören, macht bekannt, daß von ihm das „Otterndorfer Wochenblatt“ angekauft sei und vom 1. Januar 1894 ab unter dem Titel einer „Nordhannoverschen Landeszeitung“ erscheinen werde.

### Ausland.

Zürich, 18. Dezember. Der Historiker Professor Wyß ist gestern Abend im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war seit 1854 Präsident der Schweizer geschichtsforschenden Gesellschaft und seit 1886 Mitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften.

Rom, 18. Dezember. Deputationen der katholischen Gesellschaften von Rom, ungefähr 15 000 Personen, wohnten gestern in der St. Peterkirche einer vom Papste gelebten Messe bei. Nach derselben ließ der Papst in Beantwortung einer Adresse eine Allocution verlesen, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß durch die Vorsetzung in Rom die heidnische Herrlichkeit durch die christliche ersetzt worden sei und daß ein Versuch, die heidnische Herrlichkeit wieder zu erneuern, vergeblich sein würde. Unter den Anwesenden bemerkte man die Botschafter von Spanien, Portugal und Oesterreich-Ungarn sowie den russischen Agenten Jewolsky. Der Papst erfreute sich ausgezeichneter Gesundheit und zeigte, obwohl die Feierlichkeit zwei Stunden gewährt hatte, keine Spur von Ermüdung.

Paris, 18. Dezember. Dem italienischen Journalisten Carotti ist ein Ausweisungsbefehl zugestellt worden. Der „Petite Republique“ zufolge hat der Minister des Innern Listen derjenigen Personen, die ausgewiesen werden sollen, vorbereitet. Dieselben umfassen etwa 200 Anarchisten oder auswärtige Sozialisten, wovon die Hälfte Italiener sind.

St. Etienne, 18. Dezember. Nachdem bei hiesigen Bergleuten mehrfach Dynamit entdeckt worden ist, hat die Polizei in verfloßener Nacht Hausdurchsuchungen abgehalten und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Justizbehörde war die anonyme Mitteilung zugegangen, daß Bergleute die Abficht haben sollten, den Justizpalast und das Stadthaus in die Luft zu sprengen.

Belgrad, 18. Dezember. Der Exregent Wittich ist seit 12 Tagen schwer erkrankt, in den letzten Tagen ist eine besorgniß-erregende Verschlimmerung eingetreten.

Athen, 18. Dezember. Der deutsche Gesandte ist von seiner Regierung beauftragt, gegen die Einziehung der den Staatsgläubigern verpfändeten Einkünfte zu protestiren. Auch der französische und englische Vertreter erhoben Einspruch.

Newyork, 18. Dezember. Nach einer Meldung des „New York World“ aus Pernambuco vom 17. d. M., ist der brasilianische Kreuzer „Niteroy“ am Mittwoch hier eingetroffen und der brasilianischen Regierung am 16. d. M. zur Verfügung gestellt. Der Dampfer erhielt Befehl, am 19. d. M. in südlicher Richtung abzusegeln.

### Provinzialnachrichten.

Culmsee, 18. Dezember. (Sandwerberverein. Weihnachtsfeier.) Treibjagd. Gestern Abend fand in der „Villa nova“ unter starker Theilnahme der Mitglieder und vieler Gäste die Generalversammlung des Sandwerbervereins statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache leitete der Vorsitzende, Herr Brauermeister Wolff, Schritt man zur Tagesordnung über. Als erster Gegenstand derselben war Vorstandswahl. Es wurde der bisherige Vorstand mittels Stimmzettel mit großer Majorität wiedergewählt. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Herr Brauermeister Wolff, zu dessen Stellvertreter Herr Zimmermeister Wasel, zum Schriftführer Herr Malermeister O. Franz, zum Mandanten Herr Kaufmann C. v. Breezmann und zu Beisitzern die Herren Stellmachermeister Ab. Bertram, Dachdeckermeister Kunz und Zimmermeister Matzinski. In die Revisionskommission zur Prüfung der Rechnungslegung für 1892/93 sind die Herren Bart, Trauschte und Bode gewählt worden. Dem Geschäftsbericht, vorgetragen vom Schriftführer, ist zu entnehmen, daß der Verein im Laufe des Vereinsjahres 8 Vorstandswahlen und 6 Vereinsabende abgehalten hatte. In letzteren wurden interessante Vorträge gehalten. An Mitgliedern zählt der Verein 83 gegen 79 im Vorjahre, darunter drei Ehrenmitglieder: Herr Rentier J. Franz, Herr Dr. Großfuß und Herr Uhrmacher Pregel. Hierauf folgten zwei Vorträge, gehalten von Herrn Lehrer Hule von hier über „Friedrich der Große und Westpreußen“ und von Herrn Kantor Krause ebenfalls von hier über „Die Entwicklung des Versicherungswesens“. Im Anschluß hieran entspann sich eine lebhaft Debatt. Besonders der zweite Vortrag gab den Anwesenden vielfach Veranlassung zum Austausch gegenseitiger Meinungen. Den Vortragenden wurde seitens der Versammlung allgemeine Beifall gesendet und vom Vorsitzenden im Namen des Vereins für deren Mithewaltung der Dank ausgesprochen. Acht im Fragelasten enthaltene Fragen fanden durch sachgemäße und genaue Erklärung ihre Erledigung. Zum Schluß wurde nach Abstimmung die „Villa nova“ als Vereinslokal bestimmt und die Veranlassung eines Winterbergnugens beschlossen; Zeit, Art und Weise des letzteren bleibt dem Vorstande überlassen. Mehrere hiesige Kaufleute haben unter sich bei Zahlung einer Strafe im Uebertretungsfalle ein Uebereinkommen getroffen, an Kunden keine Weihnachtsgeschenke in diesem Jahre zu verabfolgen. — Auf der Treibjagd in Dubielno und Ehrapitz wurden kürzlich in 7 Kesselreiben von 19 Schützen 51 Gänse geschossen.

Culm, 17. Dezember. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern gegen Abend in der Mesel'schen Dampfmahlmühle zu Al. Neuguth. Der erst vor wenigen Monaten dorthin eingetretene Lehrling machte sich unten im Getriebe zu schaffen, wurde vom Riemen erfasst, um die Scheibe gedreht und zur Seite geschleudert. Er erlitt bedeutende Quetschungen am rechten Bein und Verletzungen am Kopfe. Der Bedauerndem, der fast sprachlos darniederliegt, wurde in das hiesige Kloster gebracht. Die hinzugezogenen Aerzte hoffen ihn in kurzer Zeit wieder gesund herzustellen.

Aus dem Kreise Culm, 15. Dezember. (Die Masern) greifen immer mehr um sich. Außer der Schule in Gogolin mußte vor einigen Tagen auch die zu Culm. Dorpsch auf Anordnung des Kreisphysikus geschlossen werden.

**Kollub, 17. Dezember.** (Wiederwahl). Am Donnerstag wurde in gemeinschaftlicher Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats der Beigeordnete Kronsohn zum Kreisstadtsmitglied wiedergewählt.  
**Briefen, 15. Dezember.** (Prämien an Diensthöfen). Der Kreisausweis hat 15 männlichen und weiblichen Diensthöfen und ländlichen Arbeiterinnen, welche länger als 10 Jahre an einer Stelle treu gedient haben, Prämien in Höhe von 15 und 30 Mk. erhalten.  
**Reumark, 15. Dezember.** (Influenza). Hier und in der Umgegend tritt seit einiger Zeit die Influenza wieder auf. In vielen dieser Krankheitsfälle ist der Verlauf viel bösartiger als in früheren Jahren, indem mehrfach Todesfälle an Influenza eintraten.  
**Kautenburg, 15. Dezember.** (Einen gewaltigen Dämpfer) hat das Amerika-Auswanderungsbüro dadurch erhalten, daß viele Auswanderer namentlich zurückkehren und die amerikanischen Verhältnisse als erbärmlich schildern.  
Die Arbeitsverhältnisse sind jetzt nicht mehr so verlockend wie früher. Scharenweise gehen Arbeitslose umher und betteln um Arbeit und Unterstützung. Diese Schilderungen gewinnen an Glaubwürdigkeit durch den Umstand, daß allgemein auch die Geldsendungen an hiesige Angehörige nachgelassen haben.  
**Aus dem Kreise König, 17. Dezember.** (Arbeitsnoth). Unter der arbeitenden Bevölkerung herrscht in manchen Gegenden hiesigen Kreises große Arbeitsnoth. Die Dampfmaschinen Dremis und Parzeschna, welche jährlich vom Herbst bis zum Sommer Hunderte von Arbeitern beschäftigten, haben ihren Betrieb eingestellt. Dadurch waren viele Familien in die bitterste Noth gerathen. Jetzt hat sich ihnen seit kurzer Zeit ein neuer Erwerbshaus geöffnet. Die vom Fortschrittsverein angekauften Debländereien in Dremis und Parza werden umgegraben und sollen zum Frühjahr nächsten Jahres eingeebnet werden. Der tägliche Lohn für Männer beträgt 1,20 bis 1,50 Mark, für weibliche Personen 1 Mark.  
**Reuenburg, 16. Dezember.** (Von einem recht harten Mißgeschick) ist die Familie N. in Halldorf betroffen worden. Im Sommer 1892 fand ein 13jähriger Sohn dieser Familie auf räthselhafte Weise in der Krausenbäcker Forst seinen Tod; der Vater wurde in der vorjährigen Weihnachtswoche in Gernwinz vom Zuge überfahren, und in der vorigen Woche erkrankte der achtfährige Sohn, welcher auf dem schwachen Ufer des Halldorfer Sees auf dem Gange nach der Schule eingebrachen war.  
**Müffel, 16. Dezember.** (Ueberschwemmungsgefahr). Gestern Nacht um 12 Uhr erlöste hier der Feuersturm, der sich aber nicht auf einen Brand, sondern auf eine Ueberschwemmungsgefahr bezog. Schon um 10 Uhr konnte der Stadtmühlengraben die Wassermassen nicht mehr fassen, weshalb diese den Damm überfluteten und sich über den dieser gelegenen Mühlentisch ergossen, Erdmassen und Steine mit sich führend. Die Stadtmitte war in Gefahr, unter Wasser gesetzt zu werden. Augenblicklich mußte die Schleuse am Oberteich zerstört werden sein. Diese Annahme fand sich dann auch leider bestätigt. Dem Drucke des im Oberteich hoch stehenden Wassers hatte die alte Schleuse nicht widerstehen können und mit donnerndem Getöse stürzte das Wasser in die Tiefe, die Seine zu einem reißenden Strome anschwelend. Leider war unterhalb die Freischleuse nicht gegen worden. Das Wasser stürzte über den Damm in den Grund, wobei die am Abhänge gelegenen Gemüsegärten theilweise zerstört wurden. Die Strömung hörte hier erst auf, als die Freischleuse und ein Theil des haushohen Damms fortgerissen waren. Der verursachte Schaden beträgt mehrere tausend Mark. Wer dafür aufzukommen hat, wird die Untersuchung ergeben. Die Stadtmühle ist auf längere Zeit außer Betrieb gesetzt.  
**Kautschum, 15. Dezember.** (Selbstmord). Vorgestern erschoss sich gegen Mitternacht in seiner Wohnung der unverheiratete Rentier B. mittels einer Jagdflinte. Als auf den Knall ein Mitbewohner in die Stube des B. hinaufeilte, fand er denselben bereits todt. Was den Unfalllichen zu dieser That getrieben hat, ist nicht aufgeklärt, da derselbe sich in ganz geordneten Vermögensverhältnissen befand; es wird aber allgemein als Grund unglückliche Liebe angenommen.  
**Argenau, 14. Dezember.** (Verstorbene). Von den bei dem Zusammenstoß auf der Reichenbahn in Wierschloslawitz Verunglückten sind die beiden Heizer Gajcol aus Dombie und Smialski aus Spittal bereits gestorben. Die andern beiden Verunglückten sind die Lokomotivführer Ksmyzna und Blath aus Wierschloslawitz.  
**Schubin, 16. Dezember.** (Die eigene Frau erschossen). Der Einwohner Gys aus Ksmyzowa bei Kabischin erschoss, wie die „Dtsch. Pr.“ mittheilt, gestern Abend aus Unvorsichtigkeit seine Ehefrau, mit der er erst acht Wochen in glücklicher Ehe verheiratet war. Der unglückliche Schütze stellte sich heute dem Gericht. Gys hatte das Gewehr von seinem Schwager, der in demselben Orte wohnt, geholt, ohne zu wissen, daß es geladen war, und versuchte, dasselbe in seinem Zimmer auseinanderzunehmen, im Weisem von 6-7 anderen Personen, unter denen sich auch seine Frau befand. Dabei entlud sich die Waffe, und die Kugel drang der Frau ins Herz, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.  
**Hofen, 16. Dezember.** (Die Beschäftigung russischer Arbeiter) im industriellen und landwirthschaftlichen Betriebe ist nach einer Verfügung des Herrn Oberpräsidenten bis auf weiteres auch vom 1. Januar 1894 ab gestattet.  
**Hofen, 18. Dezember.** (Zur Ersatzwahl in Posen-Obernitz). Anlässlich der am nächsten Mittwoch stattfindenden Abgeordneten-Ersatzwahl in Posen-Obernitz hält der „Dziennik“ den polnischen Wahlmännern erneuert vor, daß sie infolge des abgeschlossenen Kompromisses verpflichtet seien, für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Landgerichtsdirektor Worewski in Thorn, zu stimmen.  
**Schneidemühl, 17. Dezember.** (Verurtheilung wegen Zweikampfs). Die hiesige Strafkammer hat den Bezirksrichter Bisfeldwibel Georg Meyer aus Grambowe wegen Zweikampfs zu drei Monaten Festung verurtheilt. Der Zweikampf war herbeigeführt durch Unrempelung und Beleidigung und wurde im Schlopper Walde zwischen dem Angeklagten und dem Lieutenant der Reserve und Administrator Grams aus Niepolsig ausgetragen.  
**Schönlank, 17. Dezember.** (Bestätigte Bürgermeisterwahl). Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat die Wahl des Stadtschreibers Müldert hier selbst zum Bürgermeister der Stadt Schloppa auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt. Herr Müldert wird voraussichtlich sein neues Amt Anfangs Januar l. Js. antreten.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 19. Dezember 1893.**  
— (Umrechnungskurs für russische Währung). Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 9. d. Mts. auf 219 Mk. für 100 Rubel festgesetzt worden.  
— (Der Weihnachts-, Oftern- und Pfingst-Urlaub) für die Fuhrtruppen soll fortan — wohl infolge der Verkürzung der Dienstzeit — im allgemeinen auf die eigentlichen Festtage beschränkt werden.  
— (Ueingelegene Lotteriegewinne). Daß zahlreiche Hauptgewinne nicht abgehoben werden, ist eine Thatsache, die man bei allen Lotterien beobachten kann. Selbst Hauptgewinne werden oft vernachlässigt; so hat die Ziehung der Frankfurter Herbst-Ferdelotterie schon am 11. Oktober stattgefunden, und noch heute ist der auf das Los Nr. 73330 gefallene Hauptgewinn, ein Coupé mit vier russischen Pferden und vollem Zubehör, nicht abgenommen; der Gewinn ist, den Lotteriekomitee gemäß, bereits verkauft, der Erlös fällt dem Pferdemarkt zu. In gleicher Weise ist der Gewinn auf das Los Nr. 350812 der Nothen Kreuzlotterie, auf welches der Haupttreffer von 100000 Mk. gefallen ist, noch nicht erhoben.  
— (Eine rückfällige Diebin) ist die Arbeiterfrau Preiß aus Hofen. Obwohl schon wiederholt und mit Zuchthaus vorbestraft, kann sie ihrem verberlichen Gange nach fremdem Eigentum nicht widerstehen. Heute Vormittag entwendete sie einem Fleischer auf dem neustädt. Markt eine Wurst, wurde aber dabei gefaßt und der Polizeibehörde überliefert.  
— (Belzeberichter). 2 Personen wurden polizeilich sistirt.  
— (Gefunden) wurde ein Schlüssel an Tivoli. — Zurückgelassen wurde ein Muff in einem hiesigen Geschäftslokal. — Aufgelaufen ist ein junger brauner Hund Moder Lindenstraße 12. Näheres im Polizeireport.  
— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 1,17 Meter über Null. — (Schweineexport). Heute traf über Dittloschin ein Transport von 80 russischen Schweinen hier ein.

amt zu Thorn der hiesige Gendarm Herr Pagalis für die Ermittlung von Dieben, die seit langer Zeit verschiedentlich Einbruchsdiebstähle auf dem Güterbahnhofe verübt hatten. — Ein zweites Unglück passirte am Sonnabend gegen Abend auf dem Thornener Rangirbahnhofe. Ein Arbeiter hatte zwei Wagen zusammen zu kuppeln, gerieth zwischen die Puffer und erlitt nicht unerhebliche Quetschungen an der Brust. Er liegt krank darnieder. Richard, der erste der Verunglückten, soll sich im Krankenhaus zu Thorn auf dem Wege zur Besserung befinden. — Goergenz, der gefährliche Einbrecher, steht am 3. Januar n. Js. vor der Strafkammer in Thorn, um sich wegen der zahlreichen Einbruchsdiebstähle zu verantworten. — Verhaftet wurde in Schwitz der hiesige Frieur B. Schults wegen verschiedener von ihm begangener Straftaten. (B. A.)  
**Kenzkau, 16. Dezember.** (Granitblock). Bei dem Chausseebau Bösendorf-Kenzkau-Damerau, dessen Erdarbeiten bereits ziemlich weit vorgeschritten, wurde in der Nähe von Kenzkau ein eratischer Granitblock, ungefähr 7-8 Kubikmeter enthaltend, aufgefunden. Steine von solch kolossaler Größe sind in dieser Gegend noch nicht gefunden worden. Es sind bereits 11 Kilometer geschüttet und hofft der Unternehmer bereits im September n. Js. die ganze Chaussee fertig gestellt zu haben, 8 Monate früher, wie kontraktlich festgesetzt.

### Mannigfaltiges.

(Zur Angelegenheit Kirchhoff-Garich) erfährt die „Staatsb. Ztg.“ aus sicherer Quelle folgendes: Der General z. D. Kirchhoff, welcher wegen des Einbruchs des „Berliner Tageblatts“ in seine Familienehre an dem Sigredakteur desselben Lynchjustiz übte, wurde dieserhalb vom Militärgericht zu mehrmonatiger Festungshaft verurtheilt. Diese Strafe hat derselbe vor kurzem auf der Festung Magdeburg angetreten. Am 9. d. M. ist er jedoch, nachdem er etwa 14 Tage verbüßt hatte, vom Kaiser begnadigt worden.  
(Der große Gewinn der Rothen Kreuz-Lotterie) ist auf die Nummer 350812 mit 100000 Mark gefallen, wird wahrscheinlich aber nicht zur Auszahlung gelangen. Berliner Blätter melden, jene 100000 Mark habe ein armer Schuhmacher, Namens B. in der Koppenstraße ausgehakt erhalten. Diese Nachricht ist jedoch falsch; vielmehr war die Inhaberin des Loses ein Dienstmädchen. Aber Sophie, so heißt das Dienstmädchen mit Vornamen, hat ihrem griechischen Namen (Sophie-Weisheit) wenig Ehre gemacht. Wie im Vorjahre kaufte sie auch dieses Jahr ein Los zu der erwähnten Lotterie und trug die Nummer mit Beifall in ihr Gesangbuch ein. Sie mag nur die Gewinnlisten nicht eingesehen haben — — kurz, sie verlor die Geduld und warf das Los in den Müllimer! Einige Tage darauf war Gesellschaft bei ihrer Herrschaft, wo zufällig die Sprache auf das Los kam und ein Herr erzählte, daß sich der Gewinner noch nicht gemeldet habe. Sophie wird flüchtig, steht nach und o Schrecken — — dies weggeworfene Los, dessen Nummer in ihrem Gesangbuch notirt, ist das große Los! Alle Versuche, des Papiers im Müll auf dem Hofe, auf der Abfallstelle habhaft zu werden, sind bis jetzt fruchtlos geblieben, ebenso selbstverständlich die Versuche, die Lotterie-Verwaltung zur Auszahlung des Gewinnes zu bewegen. Da die hohe Prokuratorin der rothen Kreuz-Lotterie die Kaiserin ist, hat sich das Dienstmädchen unter Darlegung ihres unglücklichen Leidsfinns in einer Immediat-Eingabe an die höchste Stelle gewandt.

### Eingesandt.

Zur Lehrer-Besoldungsfrage.  
Die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit unserer gegenwärtigen Besoldungsbedürfnisse drängt sich, wie die „Kath. Schulz. f. Nord.“ in einer ihrer Nr. sagt, immer weiteren Kreisen auf. Auch in den Reihen der Konservativen mehrt sich die Zahl derer, welche die Dringlichkeit gesetzlicher Maßnahmen auf dem bezeichneten Gebiete rückhaltlos anerkennen und bereit sind, unter allen Umständen Abhilfe zu schaffen. Der konservative Abgeordnete für Brieg-Ohlau, Landrath v. Buttikammer, hat auf der Wählerversammlung in Brieg am 22. Oktober sich dahin ausgesprochen, daß die Aufbesserung der Lehrergehälter durchaus notwendig sei und daher mindestens ein Dotationsgesetz geschaffen werden müsse. Sodann verweisen wir auf die Erklärung, welche der konservative Abgeordnete für Grünberg-Freistadt, Rittergutsbesitzer Kreh, vor seinen Wählern abgegeben hat. Derselbe bejaht, es müsse auch von jedem konservativen Mann anerkannt werden, daß nicht jede gesetzgeberische Thätigkeit auf dem Gebiete des Schulwesens ruhen kann, bis wieder der Versuch mit einem allgemeinen Schulgesetz gemacht wird. Das Verlangen nach einer Regelung des Dienstverhältnisses auf fester Grundlage sei durchaus berechtigt. Die genannten Herren haben trotz ihrer Erklärung die Stimmen der konservativen Wähler erhalten, und für Herrn v. Buttikammer speziell traten viele Katholiken ein. Damit ist der Beweis geliefert, daß das Volk den Fall des Hehlischen Schulgesetzes nicht an den Lehrern rächen will und ebensowenig geneigt ist, durch rückwärtslose Verlängerung eines schreienden Nothstandes ein ähnliches Gesetz zu erzwingen. In diesem Sinne besonders sind oben erwähnte Vorgänge von Bedeutung. Möchten die genannten Herren in ihrer Partei recht viele Gleichgesinnte finden.  
Die „Kreuztg.“, das leitende Organ der Konservativen, verlangt im Widerspruch mit dem Wahlausrufe ihrer Partei die baldige Einbringung eines umfassenden Schulgesetzes im Sinne des Hehlischen Entwurfs und droht für den Fall, daß die Regierung diese Frage nicht in Anregung bringen sollte, mit einem entsprechenden konservativen Antrage. Wir entnehmen dem betreffenden Artikel folgendes: „Die konservative Partei hat in dem soeben beendeten Wahlkampfe mit einer jeden Zweifel ausschließenden Entschiedenheit sich für ein umfassendes Schulgesetz im Sinne des Hehlischen Entwurfs ausgesprochen und damit die Pflicht übernommen, falls die Regierung die Frage nicht in Anregung bringen sollte, sie, wenn auch vielleicht nicht gleich in der ersten Session, aus dem Schoße der Partei geltend zu machen. Die Volksschulfrage muß nach den agrarischen Fragen der Kampfboden für die konservative Partei in der kommenden Legislaturperiode des Landtages sein; das Banner der christlichen Volksschule dürfen die preussischen Konservativen nicht mehr einziehen, so lange es nicht den Bau krönt, der unserer Volksschule die Fortentwicklung im christlichen Geiste gesichert. Es ist Klarheit, volle Klarheit über die Situation geschaffen, und jetzt gilt es auch, Thaten folgen zu lassen, zumal es sich in der Volksschulfrage um eine Frage handelt, deren Lösung eine dringende Nothwendigkeit ist.“ Die hierin sich darbietenden Aussichten können und nicht veranlassen, auf das baldige Zustandekommen eines Dotationsgesetzes zu verzichten. Um so peinlicher berührt und deshalb die neuerdings in einer Centrumskorrespondenz wiederholte Versicherung, ein Schuldotationsgesetz ohne gleichzeitige Lösung wichtiger anderer Fragen, die in den Rahmen eines umfassenden Schulgesetzes gehören, werde vom Centrum perhorrescirt. Ist dem wirklich so, dann braucht sich niemand zu wundern, wenn katholische Lehrer den Kandidaten des Centrums nicht ihre Stimmen geben, was kürzlich mit Bezug auf die Wahl der Kreise Pleß so bitter beklagt wurde. Sollte die Bemessung unseres Einkommens etwa auch in 5 Jahren nach der Willkür überlassen sein, dann werden die Lehrer in weit größerem Umfange als diesmal ihre Haltung von der Stellungnahme des Wahlkandidaten zur Besoldungsfrage abhängig machen.

Die Landeherren haben in Pastor von Ritteritz zu Schwidewitz, Kreis Brieg, einen Sachwalter gefunden. Derselbe hat Vorschläge zu einem Volksschuldotationsgesetz aufgestellt und veröffentlicht, welche von gegnerischer Seite als Auslieferung der Schule an den konservativen Großgrundbesitz hingestellt werden. Wir lassen solche Vorschläge hier folgen: Der natürliche Träger der Volksschulfrage für das platte Land ist der Kreis. Der Schulverband trägt nur die laufenden Kosten für Beheizung und Vereinigung des Schulzimmers, für die Erhaltung der Schululensilien u. s. w., alle übrigen Kosten für Lehrergehälter, Neubauten, große Reparaturen und werthvolle Lehrmittel fallen dem Kreise zur Last. — Soweit die Kosten hierfür nicht aus der Staatsdotations gedeckt sind, werden sie durch eine Kreis-schulsteuer aufgebracht. Die nach dem Maßstab der Kreis-kommunalabgaben umgelegt wird. Sie

bedürfen der Bewilligung des Kreistages. — Die Verwaltung des gesammten Volksschulwesens im Kreise, sowohl des äußeren wie des inneren, wird einer Kreis-schulbehörde übertragen, die aus Landrath, Kreis-schulinspektor und einer größeren Zahl vom Kreistage gewählter Mitglieder besteht. Bei der Wahl ist das numerische Verhältnis der Konfessionen im Kreise zu berücksichtigen. — Die Kreis-schulbehörde hat die Lehrer zu wählen. Die Wahl durch die Gemeinden oder ihre Vorstände entspricht ländlichen Verhältnissen in keiner Weise und würde zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Die Wahl unterliegt der Befestigung durch den Regierungspräsidenten. Es muß zugegeben werden, daß durch Uebernahme der Hauptschulstellen auf den Kreis die Regelung der Lehrergehälter wie auch die Ausbildung des Systems der Alterszulagen erleichtert würde; das dem Kreistage zuerkannte ausschließliche Bewilligungsrecht macht uns aber die Sache unthunlich, weil die Herren Großgrundbesitzer, die auf dem Kreistage aus-schlaggebend sind, im allgemeinen ebenso ungern etwas bewilligen wie die Gemeinden. Die „Vorschläge“ wollen wir mit der „Verwaltung des gesammten Volksschulwesens im Kreise“ auch die Stützung der Kreis-schulbehörde überantworten, was als eine brutale Konfiskation des Schulermögens bezeichnet wird. Von Bestimmungen über die Wahl der Lehrer kann ein Dotationsgesetz absehen. Die Landeherren werden gern zugeben sein, wenn es nur die Privatpatronate abschafft und deren Rechte auf die Regierung übergehen läßt. Eine Wahl der Lehrer durch die Kreis-schulbehörde halten wir für zwecklos.  
Regierungsbezirk Marienwerder, Dezember. X.

### Neueste Nachrichten.

**Paris, 18. Dezember.** Die Polizei verhaftete heute Vormittag den Anarchisten Mérieux und beschlagnahmte in seiner Wohnung in Belleville Papiere, Broschüren und eine Büchse mit Pulver. Die Büchse wurde nach dem städtischen Laboratorium gebracht. Mérieux wurde dem Gefängniß überwiesen. Das bei ihm vorgefundene Pulver soll vom Chef des Gemeindelaboratoriums als ein sehr gefährliches Sprengmittel erkannt worden sein. — Infolge eingegangener Drohbrieve wurde dem Publikum der Zutritt zu den oberen Galerien der Börse untersagt.  
**Amiens, 18. Dezember.** Gestern wurde bei dem Central-Polizeikommissariat eine Bombe aufgefunden, deren Zünder abgebrannt war, ohne eine Explosion herbeizuführen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.  
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Dez.	18. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: besser.		
Russische Banknoten p. Kassa	215-40	215-05
Beihilfe auf Warschau kurz	214-40	214-15
Breussische 3% Konsols	85-50	85-50
Breussische 3 1/2% Konsols	100-—	100-—
Breussische 4% Konsols	106-75	106-75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	65-20	65-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	64-—	64-25
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	96-60	96-60
Disconto Kommandit Anteile	171-10	171-70
Oesterreichische Banknoten	162-75	162-95
Weizen gelber: Dezember.	143-25	143-50
Mai 94	150-—	150-—
lofo in Newyork	68 1/4	68 1/4
Roggen: lofo	126-—	126-—
Dezember.	126-25	126-—
April 94	129-50	129-25
Mai 94	130-—	129-75
Rübsöl: Dez.-Jan.	45-80	45-40
April-Mai 94	46-70	46-70
Spiritus:		
50er lofo	50-80	50-70
70er lofo	31-30	31-40
Dezember.	30-50	30-60
April	56-80	56-90
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2% pCt. resp. 6 pCt.		

**Rönigsberg, 18. Dezember.** Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß, behauptet. Zufuhr 50000 Liter. Gefundigt 30000 Liter. Solo kontingentirt 50000 Mk., nicht kontingentirt 30500 Mk.

**Getreibebereich der Thornener Handelskammer für Kreis Thorn.** Thorn den 19. Dezember 1893.

**Wetter: raub.**  
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoollt.)  
Weizen mitter, die Nähe der Festtage hemmt jede Kauflust, 130/131 Pfd. fein 132/133 Mk., 128/129 Pfd. hell 129/130 Mk., 130 bis 131 Pfd. bezogen 124/125 Mk.  
Roggen matt, 123/124 Pfd. 113 Mk., 125 Pfd. 114 Mk.  
Gerste feine Brauwaare 140/142 Mk., Futterwaare 102/104 Mk.  
Erbsen Futterwaare 128/130 Mk.  
Säfer matt, 135/145 Mk.

### Thornener Marktpreise

vom Dienstag den 19. Dezember.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.		
	M. P. S.	M. P. S.		M. P. S.	M. P. S.	
Weizen . . . 100 Stk.	13 00	13 50	Sammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . . "	11 50	12 00	Ebutter . . .	"	2 20	2 40
Gerste . . . "	14 00	14 50	Fer . . .	Schock	3 60	4 00
Säfer . . . "	14 50	15 50	Krebie . . .	"	—	—
Stroh(Nicht)	5 60	—	Kale . . .	1 Kilo	—	—
Heu . . . "	6 00	—	Breßen . . .	"	— 70	— 80
Erbsen . . . "	14 00	18 00	Schleie . . .	"	—	—
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 40	1 50	Sechte . . .	"	1 00	—
Weizenmehl . . .	6 60	13 80	Karaischen . . .	"	—	—
Roggenmehl . . .	5 60	9 40	Barche . . .	"	— 70	— 80
Brot . . . 2 1/2% M.	—	— 50	Zander . . .	"	1 20	1 40
Hinsfleisch v. d. Reule . . . 1 Kilo	1 00	—	Karpen . . .	"	1 60	—
Bauschfleisch . . .	— 90	—	Wardinen . . .	"	—	—
Kalb-fleisch . . .	— 90	1 00	Weißfische . . .	"	— 40	—
Schweinefl. . .	1 00	—	Milch . . .	1 Liter	— 10	— 12
Geräuch.Speck . . .	1 40	—	Petroleum . . .	"	— 19	— 20
Schmalz . . .	1 60	1 60	Spiritus . . .	"	— 1 40	—
			(denat.)		— 40	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen und allen Zufuhren von Landprodukten nur mittelmäßig besetzt.  
Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 55-40 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 30-60 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5-10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rotzkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 3 Stauden, Rosenkohl 20-30 Pf. pro Pfd., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 25-40 Pf. pro Pfd., Borree 30-40 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4-5 Pf. pro Pfd., Bruden 4 Pf. pro Stück, Sellerie 10-20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 30-50 Pf. pro Stange, Aepfel 8-10 Pf. pro Pfd., Birnen 20 bis 25 Pf. pro Pfd., Walnüsse 25-30 Pf. pro Pfd., Haselnüsse 25 Pf. pro Pfd., Teltomer-Rüben 20 Pf. pro Pfd., rote Rüben 3 Pf. pro Pfd., Kürbis 5 Pf. pro Pfd., Sühner alte 1,20 Mk. pro Stück, junge 1,80-1,90 Mk. pro Paar, Puten 5,00-5,50 Mk. pro Stück, Gänse lebend 6,50 bis 6,00 Mk., geschlachtet 5,50-6,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 4,00 bis 4,50 Mk., geschlachtet 4,00-5,00 Mk. pro Paar, Hasen 2,25 bis 3,00 Mk. pro Stück.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 20. Dezember.  
Evangelische Schule in Bogorz:  
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

**Bekanntmachung.**  
Die Weihnachtfeier findet am 24. d. M. statt:  
a. im **Wilhelm-Augusta-Stift** (Siebenhaus) nachmittags 3 1/2 Uhr,  
b. im **Waisenhaus** nachmittags 4 1/2 Uhr,  
c. im **Kinderheim** nachmittags 5 Uhr.  
Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch ergebenst eingeladen.  
Thorn den 18. Dezember 1893.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
An den bevorstehenden beiden Weihnachtstagen wird in sämtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienste die bisher übliche **Kollekte** für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.  
Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthüre Waisenhauskinder mit Almosenbüchern zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.  
Thorn den 18. Dezember 1893.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
An unseren Elementarschulen ist die Stelle einer katholischen Elementarlehrerin vom 1. April 1894 ab zu belegen.  
Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in 8 dreijährigen Perioden um je 80 Mark bis auf 1540 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird.  
Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 10. Januar 1894 einreichen.  
Thorn den 18. Dezember 1893.  
Der Magistrat.

**Wasserleitung**  
auf der **Jakobs-Vorstadt.**  
Es ist in der Bau-Deputation erwogen worden, ein Rohr der Wasserleitung (nicht der Kanalisation) zum Schlachthaus zu führen. Um die Rentabilität dieser Anlage feststellen zu können, erlauben wir die Hausbesitzer der **Jakobs-Vorstadt**, welche in diesem Falle ihre Grundstücke mit Leitungswasser zu versorgen beabsichtigen, solches bis spätestens zum **31. Dezember d. J.** dem Stadtbauamt mittheilen zu wollen.  
Thorn den 18. Dezember 1893.  
Der Magistrat.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 20. Dezbr. cr nachmittags 3 Uhr  
werde ich bei dem Bädermeister Paul Casprowitz in **Möcker**  
1 Schw. Pferd, 1 Britische und 1 Brotwagen  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Thorn den 19. Dezember 1893.  
Liebert, Gerichtsvollzieher i. A.

Feinste franz. Wallnüsse  
Lambertnüsse  
Paranüsse  
Schaalmandeln  
Traubenrosinen  
Datteln  
Feigen  
Görzer Prunellen  
Apfelsinen  
Citronen  
Fondants  
Pralinees  
Tannenbaum-Bisquits  
Thorner Pfefferkuchen  
sowie alle anderen Artikel zur Bäckerei empfiehlt

**Gustav Oterski.**

28. goldene u. silberne Medaillen und Diplome.  
**Spielwerke,**  
4-200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Singsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.  
**Spieldosen,**  
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie - Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabakdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt  
J. H. Heller, Bern (Schweiz.)  
Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustr. Preislisten sende fr.

**Prof. Jägers Wollwäsche!**  
Fenden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe  
empfiehlt  
F. Menzel.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**  
Ein m. Zim. m. Pension billig i. v. Zu erfragen **Mauer- und Breiterstr. 4.**

Die nachträglich von der Königlichen Lotteriedirection erbetene Anzahl  
**Pose**  
sind eingetroffen und können die unberührt gebliebenen Spieler solche von mir abholen.  
**Dauben,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer.  
Unterricht im **Clavier- u. Violinspiel** sowie im Gesange  
ertheilt **P. Grodzki, Kantor,**  
Baderstraße 2, 1 Treppe.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle mein reichhaltiges Lager von Brillen, Pinenez in Gold, Silber, Double- und Nickelfassungen mit besten Rathenower Krystallgläsern, Aneroid- u. Barometern, Thermometern, Operngläsern und Krimstechern, Laterna magica, Dampf- u. elektr. Maschinen, Stereoskopkasten nebst Bildern, Reizzeugen für Schüler und Techniker, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheren, Rasirmesser und Streichriemen zu den billigsten Preisen.  
**Schlittschuh-Ausverkauf.**  
**Gustav Meyer,**  
Seglerstr. 23.

Feuer- und diebstahlsichere **Geldschränke,**  
auch **Arnheim'sche Patentschränke,**  
sowie **eiserne Rassetten**  
offerirt  
**Robert Tilk.**  
Ich bin willens mein Grundstück, Fischerstraße Nr. 9, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.  
**Swirski.**

**Amateur-Photograph,**  
neu, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Zum Weihnachtstisch**  
empfehle  
Neue franz. Wallnüsse per Pfd. 30, 35 u. 40 Pf.  
" Lambertnüsse Sicile, per Pfd. 35 "  
" Paranüsse amerik. 50 "  
" Nußmandeln à la Prünzeln 1,30 Mk.  
" Datteln feinste Maroc. per Pfd. 1,40 "  
" Datteln Califat " 50 Pf.  
" Feigen " 40-80 "  
" Traubenrosinen extraf. " 1,40 Mk.  
" Eleme-Nosinen " 30-50 Pf.  
" Sultaninen " 40 "  
Weihnachtslichte per Pack 40 u. 50 "  
Dresdener Pfeffernüsse,  
**Königsberger Randmarzipan,**  
täglich frische Sendung, per Pfd. 1,20 u. 1,40 Mk.  
Theekonfekt per Pfd. 1,50 "  
Vanille-Tafel-Chocolade, " von 1 bis 2 "  
Matronen süß und bitter.  
Tannenbaumbehang  
als Figuren, Früchte etc. in großer Auswahl, Apfelsinen und Citronen billigst.  
Ganz besonders halte ich mein reichhaltiges gut assortirtes Weinlager zu recht billigen Preisen bestens empfohlen.  
**Erste Wiener Caffee-Rösterei.**  
Ed. Raschkowski.

**Russische Thee-Handlung**  
Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“  
empfiehlt:  
Thee's letzter Ernte à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,  
Theegruss à 2 und 3 Mark,  
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per 1/2 Kgr.,  
Samovars, russische Theemaschinen,  
laut illustr. Preisliste.  
**Japan- und China-Waaren**  
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

**General-Agent gesucht**  
von einer eingeführten, großen, deutschen **Unfall-, Haftpflicht- und Kapitalversicherungsgesellschaft,** der in den besten Kreisen verehrt, redigewandt und arbeitslustig ist, sowie genügende Sicherheit für das bestehende Ansehen zu bieten vermag. Offerten mit Darlegung der Verhältnisse und Referenzen sub J. F. 5270 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erbeten.

Zwei mittlere Wohnungen  
bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.  
Möblirtes Zimmer 3. v. Gerstenstr. 14, 2.

**Münchener Loewenbräu,**  
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**  
Verkauf in Gebinden und Flaschen.  
18 Flaschen für 3 Mark.  
Ausshank: **Baderstraße Nr. 19.**

Meinen werthen Kunden, sowie einem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß am 20. d. M. der Ausstoß meines in diesem Jahre vorzüglich gerathenen  
**Bockbiers**  
beginnt und eruche um gest. recht zahlreiche Aufträge. Zugleich bringe meine anderen Bierforten, als helles Lagerbier, dunkles Exportbier, sowie an den Markttagen vorzügliches frisches Braumbier, in empfehlende Erinnerung.  
Hochachtungsvoll ergebenst  
**Richard Gross.**

Zu den bevorstehenden Weihnachtstagen empfehle dem hochgeehrten Publikum:  
**abgeriebene Napfkuchen, Rosinen-Napfkuchen, Stollen, Kranzkuchen u. s. w.**  
Bestellungen jeder Art werden angenommen und prompt ausgeführt.  
Hochachtungsvoll  
**L. Burdecki, Copernicusstr. 21.**

**Schaukelpferde**  
im Ausverkauf  
fein und billig bei  
**E. Puppel, Heiligegeiststr.**  
The World  
**Amateur-Photograph,**  
neu, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Jugendschriften, Geschenk-Literatur**  
für Erwachsene,  
**Prachtwerke**  
empfiehlt die Buchhandlung  
**E. F. Schwartz.**

**Walter Lambeck**  
THORN  
erbitet Aufträge von Drucksachen in  
**Lithographie.**  
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitsentwürfen etc. ebenso „Liquor- und Wein-Etiquettes“ liefern in tadelloser u. sauberster Ausführung zu civilen Preisen.  
Muster stehen zu Diensten.  
Bei größeren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Soeben eingetroffen  
ostpreussische graue Erbsen,  
feinste ganz große  
**Tafellinsen**  
bei  
**J. G. Adolph.**

**Zum Feste**  
empfiehlt:  
**ff. Weizenmehl,**  
sowie vorzügliches  
**Kaiserauszugmehl**  
die  
**Leibitzscher Mehlmiederlage,**  
Bachstrasse 14.  
Zum bevorstehenden Feste empfiehlt  
**ff. Leipziger Stollen**  
in verschiedener Qualität; Probestollen schon vorrätig,  
die Bäckerei von **C. Seibicke.**  
**Lithographirte Visitenkarten**  
in sauberster Ausführung auf nur gutem Karton empfiehlt billigst  
**Albert Schultz.**

**Die Wildhandlung**  
Gerstenstrasse 16.  
empfiehlt geschickte Hasen,  
**junge Puten und Hühner,**  
geschlachtet, bratfertig, sowie  
**Gänse und Enten**  
zu billigsten Tagespreisen.  
**Ed. Martin.**

Beste schlesische  
**Heizkohlen**  
sowie alle Sorten  
**Klobenholz u. Kleinholz**  
offerirt frei Käufers Thür  
**E. Fischer,**  
Thorn III, Gylsum.  
Niederlage der vorzüglichen  
**Königsberger Getreide-Press-Hefe,**  
Gerstenstr. 16 (Strobandstr. Ede).

**Brat- und Mastgänse,**  
lebend, auch sauber gerupft, empfiehlt  
**Dampfmolkerei Alt-Thorn,**  
Brändenstraße 40.

**Mozart-Verein.**  
Die Proben bleiben bis zum 3. Januar 1894 ausgelegt.  
**Verein zur Unterstützung durch Arbeit,**  
Schillerstr. Nr. 4 neben Hornmader Herrn Sieckmann,  
hält sämtliche Arbeiten weiblicher Handarbeiten auf Lager: Gefrickte wollene Handschuhe, Strümpfe, Soden, ferner Häteleien als Spitzen, Einsätze, Kissenenden, Kinder-Säckchen etc. etc.  
**Schürzen in großer Auswahl,**  
Unterröcke, Nachjaden, Hemden etc. etc.  
Um wohlwollenden regen Zuspruch und Bestellungen besonders auf Stickerien aller Art bittet  
der Vorstand.

**CIRCUS**  
**Blumenfeld & Goldkette,**  
THORN.  
Mittwoch den 20. Dezember cr. abends 8 Uhr  
**Große Vorstellung.**  
Auf vielseitigen Wunsch, zum zweiten Male:  
**Mazepa**  
und dessen Verbannung in die Steppen der Ukraine.  
Große Ausstattungspantomime mit Ballet.  
Die Direktion.

**Elysium.**  
Erstes Schlachtfest.  
Heute Mittwoch Abend:  
**Wurfsteine.**

Früh geschossene Hasen empfiehlt  
**A. Kirmes.**  
**Blauen Mohu**  
empfiehlt  
**A. Kirmes.**  
Garantirt reinwollene, fehlerfreie  
**R.D.C. Pferde-**  
**decken,**  
mit schöner blau und roth gestreifter Bordüre,  
grau 145 x 170 cm gr. 2 1/2 Pfd. schwer Mt. 4,  
grau 150 x 200 cm gr. 3 1/2 Pfd. schwer Mt. 5,  
erbsgelb 145 x 170 cm gr. 2 1/2 Pfd. schwer Mt. 5,  
erbsgelb 150 x 200 cm gr. 3 1/2 Pfd. schwer Mt. 6 das Stück verende gegen Kasse und Porto oder gegen Nachnahme. (Bei Abnahme von 3 Stück portofrei.)  
**Carl Mallon-Thorn,**  
Mittstädt. Markt Nr. 23.

**Herrenkleider**  
nach Maß  
werden von mir unter der Garantie, daß sie gut sitzen, angefertigt.  
Getragene Herrenkleider werden sauber und billig gewaschen und ausgebessert.  
**Heinrich Schultz, Schneiderstr.**  
Strobandstraße Nr. 15,  
im Hause des Herrn Bädermeister Schütze.

**2 geübte Schreiber**  
und ein Anfänger  
können bei mir zum 1. Januar 1894 eintreten.  
**Schlee, Rechtsanwält.**  
**Ein junger kräftiger Kutscher**  
kann sich melden bei  
**Franz Zähler.**

**Eine Wohnung**  
zum 1. Januar 1894 in der Vorstadt Thorn gesucht; 5 Zimmer. Abreisen mit näherer Angabe über Lage und Größe der Zimmer nebst Zuhörerbekanntgeben.  
**Otto Schultze,**  
Königlicher Regierungsbaumeister, Ottmuth bei Krappitz in Ober-Schlesien.  
Möbl. Zim. v. sof. i. verm. Tuchmacherstr. 20.  
**Breitestr. Nr. 43, 1. Etage**  
sind  
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Burdengelaß von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.  
Pferdestall zu verm. Gerstenstr. 13.  
Die bisher von Herrn Hauptmann Behm innegehabte Wohnung Breitestr. 37, bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Wadestube, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.  
**O. B. Dietrich & Sohn.**

**Mittlere Wohnung,**  
1. Etage, Schühmacherstr. 17 sof. i. verm.  
Möbl. Zimmer, parterre, mit auch ohne Burdengelaß, zu verm. Bankstraße 4.  
Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 298 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 20. Dezember 1893.

## Die Geständnisse des Anarchisten Vaillant.

Ueber die Aussagen des Anarchisten und Bombenwerfers Vaillant bringen die französischen Zeitungen einzelne — wenn man diesen Ausdruck wählen will — sehr „interessante“ Mittheilungen. Die Offenherzigkeit des Verbrechers bekundet indes einen schrecklichen Cynismus. „Man fragt mich“, sagte er, „woher ich das Geld für die Fabrikation der Bombe genommen. Das ist ganz einfach; ich wandte mich an einen vermögenden Anarchisten und sagte ihm, ich will einen großen Coup ausführen, von welchem ganz Paris sprechen wird; dafür brauche ich Geld und möchte, da ich isolirt handeln will, niemandem Aufklärungen geben. Der betreffende Anarchist, dessen Namen ich nicht verrathen will, gab mir sofort ohne weiteres Befragen hundert Franks. Ich trat infolgedessen aus der Arbeit, miethete ein kleines Hotelzimmer und kaufte vor allem in einem Geschäftsbazar zwei kleine Eisentöpfe, jeden um 95 Centimes. Ich kaufte deren zwei, für den Fall, daß einer bei der Anfertigung der Bombe unbrauchbar würde. Ich brauchte auch chemische Produkte, deren Anschaffung Verdacht erregen konnte; ich schrieb mich daher in den Meldezettel als Färber und Fleckpuzer ein und kaufte in verschiedenen Farbwaarenhandlungen ohne Schwierigkeiten kleine Quantitäten für 20 bis 30 Cts. Als ich genug Material hatte, kaufte ich drei Pfund Stiefelnägeln und ging dann an die Anfertigung der Bombe. Ich brauchte zwei Wochen, um alle Elemente der Bombe zu kombiniren und zu vereinigen, denn ich ging mit aller gebotenen Vorsicht vor.“ Der Verbrecher gab hier einige fachliche Details über die Beschaffenheit der Bombe, welche eine sogenannte Umstürzbombe ist, also bereits durch Vermengung der Bestandtheile ohne Anwendung einer Zunte, die die Explosion herbeiführt. „Den leeren Raum in der Bombe“, bemerkte Vaillant weiter, „füllte ich mit meinen drei Pfund Nägeln aus. Alle gingen darauf bis auf 100; ich habe sie abgezählt. Vorher wölbte ich noch mit einem Hammer den Boden des Kochtopfes, damit meine Bombe, welche nur durch Umstürzen explodiren konnte, in keinem Falle aufrecht liegen bleibe.“ Auf die Frage des Richters: „Wie brachten Sie die Bombe in die Deputirtenkammer?“ antwortete der Attentäter: „Ich hatte meine Bombe Freitag nachts beendigt, der Deckel war mittels Eisenbrahtes fest angebracht, der Henkel war entfernt. Sonnabend vormittags band ich mir mittels einer festgeschürzten Flanelbinde die Bombe auf den Bauch, knöpfte darüber meinen Rock und Paletot zu und fuhr mit der Tramway bis vor die Deputirtenkammer.“ Auf die Frage: „Fürchteten Sie nicht, daß die Bombe unterwegs explodirte?“ antwortete Vaillant: „Was wäre weiter daran gelegen? Meine Eingeweide wären in die Luft gegangen. Es war 12 Uhr, als ich mich vor dem Kammerpalais aufstellte. Ich hatte zwar ein Billet,

welches ich von dem Deputirten Argeliès bekommen hatte, in der Tasche, wollte es aber nicht benutzen. Ich hatte bereits Donnerstag Einlaß gesucht, um zu sehen, von welchem Punkte aus ich die Bombe am besten schleudern könnte, aber ich konnte keinen Platz finden. Ich beschloß daher, Sonnabend zeitig zu kommen, um sicher eingelassen zu werden. Wäre die Freitribüne vollständig besetzt gewesen, so hätte ich von meinem Billet Gebrauch gemacht. Drinnen angelangt, zwang man mich, meinen Paletot in der Garderobe abzulegen, aber das war mir egal, mein Rock verbarg ja die Bombe.“ „Beabsichtigten Sie“, fragte der Präsident, „nach vollzogenem Coup zu flüchten?“ „D nein“, erwiderte der Verbrecher, „ich wollte die Bombe auf die Ministerbank schleudern, dann hätte ich mich unmittelbar nach der Explosion laut gemeldet und meine That ausgerufen. Leider verhinderte mich die Bewegung einer Frau, welche vor mir saß, meine Bombe kräftig zu schleudern und dieselbe explodirte zu früh. An der Nase durch einen Nagel getroffen und durch den Rauch, den ich stark eingeschluckt, fast erstickt, konnte ich nichts sagen und verließ wie die übrigen die Gallerie.“ „Aber warum“, unterbrach ihn der Untersuchungsrichter, „meldeten Sie sich nicht gleich als Thäter, da sie nicht flüchten wollten?“ Vaillant antwortete: „Ich wollte sehen, welche Wirkung die Bombe auf alle diese Leute machen würde. Das machte mir Spaß. Ich amüsirte mich dabei, wie die Frauen den anwesenden Kommissären erklärten, die Bombe hätte eine Lunte gehabt, sie hätten dieselbe entzünden sehen u. s. w. Alle Welt war rein toll; so z. B. kamen Frauenzimmer, welche mit mir in der Freitribüne waren, wiederholt an mir vorüber, ohne mich zu erkennen. Auch das machte mir großen Spaß, Leute zu sehen, welche nur Abschürfungen hatten und sich verloren glaubten. Die Frau eines Deputirten, welche an der Faust ein bißchen Weh hatte, sagte zum Arzt, welcher sie verband: „Doktor, Sie tödten mich.“ Der Untersuchungsrichter fuhr in seinem Verhöre fort: „Wußten Sie, daß Abbé Lemyre schwer verwundet war?“ Vaillant bemerkte darauf cynisch: „Geschieht ihm ganz recht! Ein Geistlicher hat nichts in der Kammer zu thun!“ Auf die Gegenbemerkung: „Aber es giebt unschuldig Verwundete!“ antwortete Vaillant: „Und das war doch nur ein Wink! Hätte ich Kugeln statt Nägel verwendet, so wären viele getödtet worden.“ — Der Richter: „Warum haben Sie das Attentat begangen?“ — Vaillant: „Die Gesellschaft zwang mich, das zu thun. Ich befand mich in einer elenden Lage, ich hatte Hunger. Ich bin zufrieden mit mir und man wird gut thun, mich zu töpfen, denn wenn ich freigesprochen und freigelassen würde, das klingt wie Spaß, ist es aber durchaus nicht, so würde ich in acht Tagen dasselbe wieder anfangen.“

## Mannigfaltiges.

(Weiteres in ernster Zeit). Eine drollige Episode ist aus der Donnerstagsitzung des Reichstages zu erzählen, die wieder einmal beweist, daß die politische Gegnerschaft der Volksvertreter noch lange nicht in eine persönliche Feindschaft ausartet. Während seiner Rede hatte der konservative Abg. Dr. Kropatschek von dem freisinnigen Abg. Meyer-Halle bemerkt: „Der Abg. Meyer ringt zu meinen Worten die Hände.“ Als nun die Sitzung zu Ende war, erklärte Herr Meyer unter stürmischer Heiterkeit des ganzen Hauses, er habe keineswegs die Hände gerungen, sondern nur eine Prise genommen. Damit aber nicht genug, nahte sich Herr Dr. Meyer Herrn Dr. Kropatschek und holte mit gewinnendem Lächeln seine Schnupftabaksdose hervor. Herr Dr. Kropatschek schnupfte, dann wanderte die Dose an den streitbaren konservativen Führer Freiherrn von Manteuffel, und bald gab es hier ein allgemeines Niesen: Endlich steckte Herr Meyer seine Dose wieder ein und kehrte zufrieden nach der linken Seite des Hauses zurück.

(Zum Attentat auf die Familie Friedländer in Berlin) wird gemeldet, daß als muthmaßlicher Thäter durch einen Lehrling ein früherer Hausdiener der Firma Gebrüder Friedländer u. Maas verdächtig wird, der im September entlassen wurde. Dieser mußte aber im Hinblick auf die Handschrift der Adresse einen Mitwisser haben.

(Die Spielbank in Monte Carlo in Gefahr). Wie Genueser Blätter melden, wird seit dem jüngsten Bombenattentat in Paris die Spielbank in Monte Carlo scharf bewacht, da es heißt, die Anarchisten wollen dieselbe schon in den nächsten Tagen in die Luft sprengen. Polizeiagenten bewachen nun die Zugänge zur Bank und jeder daselbst Eintretende muß sich vorher legitimiren.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.



Consum 6 Millionen Flaschen!

Die unter königl. ital. Staatscontrolle stehenden Tisch-, Tafel- und Dessertweine der

**Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft**

Daube, Donner, Kinen & Co. namentlich die Fischweine-Marken: **Marca Italia, Vino da Pasto Nr. 1 und 3, Castel Colonna** à Flasche 90 Pf., Mt. 1.05, Mt. 1.30 u. Mt. 1.90, welche befanntlich von allen **besseren** Rothweinen sich in Deutschland jetzt des **größten** Consums erfreuen, sind nebst Preislisten sämmtl. Sorten der Gesellschaft enthaltend, zu beziehen in:

Thorn bei **C. A. Guksch, E. Szyminski, Eduard Kohnert.**

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der Herr Regierungspräsident in Marienwerder durch Verfügung vom 15. d. Mts. den Verkehr für alle Zweige des Handelsgewerbes in offenen Verkaufsstellen am 24. und 31. d. Mts. für die Dauer von 10 Stunden unter Wahrung der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Pause freigegeben hat.

An den betreffenden Sonntagen darf demnach der Geschäftsverkehr in Thorn von 7 bis 9 Uhr und von 11 Uhr vormittags ununterbrochen bis 7 Uhr nachmittags stattfinden.

Thorn den 18. Dezember 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Königsberger

**Randmarzipan,**

Theeconfect,

Baumbehang,

Dresdner Pfeffernüsse

sowie

Wall-, Lambert- u. Para-Nüsse empfiehlt

**P. Begdon.**

Emailirte Spielwaren

im Anschuß das Pfund mit 70 Pf.

so lange der Vorrath reicht, im

Fabriklager email. Kochgeschirre

Seiligegeiststraße 12.

### Bitte zu beachten!

Gegen Nässe und Kälte empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen

**Filz- u. Tuchschuhe,**

desgl. Stiefeln für Herren, Damen und Kinder. Ferner Fehnwärmer, alle Arten Filz-, Bork-, Stroh-, Lofah- u. andere Einlegeföhlen. Gummischuhe, nur echte russische, besten Fabrikats.

Alle Arten Herren-Filzhüte, deutsche und englische Fabrikate, ferner Herrenmützen, nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Habig in Wien.

**G. Grundmann,** Hutfabrikant, Breitestraße 37.

Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

## Culmerstraße Nr. 1.

### Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

bringe ich mein Lager in:

Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren, sowie Steh-, Hänge- und Blitzlampen, Ampeln in verschiedenen Arten, Emaille-Borst- und Holzwaaren, Messing- und Weissblechwaaren, Porzellan-Nippessachen, sowie verschiedenartigsten Gelegenheitsgeschenken

in empfehlende Erinnerung.

Neu eingetroffen eine große Partie Crucifixe und Heiligenfiguren, sowie Terracotta-Sachen.

**Gustav Heyer,**

Culmerstraße Nr. 1.

## Richters Anker-Steinbankkasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

### Anker-Steinbankkasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrirte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten



überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbankkasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbankkasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Gedulds spiele: Et des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

**F. Ad. Richter & Cie.,** R. u. K. Hoflieferanten,

Nudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Oden (Schweiz), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.

Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten Coppersnitzerstraße 13.

Die von Herrn Oberstabsarzt Bach inneg. Wohnung, best. a. 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk. von sofort zu vermieten. W. Zielke, Coppersnitzerstr. 22.

## Zum Weihnachtsfeste!

### Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte, egyptische, türkische und russische

### Cigaretten

empfehl

die Cigarren- und Tabakhandlung

von

**M. Lorenz, Thorn, Breitestrasse.**

Empfehle mein Lager von

Tokayer und Ungarweinen, Bordeaux, Rhein- u. Moselweinen, Champagner,

franz. Cognac, Rum u. Arrak in bekannter Güte.

**M. H. Olszewski.**



## Berliner

### Honigkuchen

neue Sendung

eingetroffen bei

**J. G. Adolph.**

Christbaum-Confect,

reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne etc. Kiste 440 Stück Mark 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei. **Paul Benedix, Dresden-N. 12.**

## Bestellungen auf Oderkarpfen

nimmt entgegen

**A. Mazurkiewicz.**

## Adolph Wunsch's

Schuhfabrik,

Elisabethstr., neben der neust. Apotheke, empfiehlt ihr Lager in elegant und dauerhaft gearbeiteten

Herren-, Damen- und Kinderstiefeln

zu den billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell, sauber und gutgehend angefertigt.

Empfehle meine diesjährigen

edlen Kanarienvögel,

Tag- und Lichtfänger, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird ungetauscht.

**G. Grundmann, Breitestr. 37.**

## Zum Wohl

meiner Mitmenschen bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medizin oder Heilmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 34jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.

**F. Kooh, Königl. Förster a. D. in Bellerose, Kreis Hörter, Westfalen.**